

75 Jahre Ausbildungsstätte für Internationale Agrarwirtschaft in Witzenhausen

Von Otto Schmaltz*)

In diesem Jahr jährt sich zum fünfundsiebzigsten Male die Gründung der Trägergesellschaft der Witzenhäuser Ausbildungsstätte für Tropenlandwirte. Am 23. 5. 1898 wurde zu Wied unter dem Vorsitz des Fürsten Wilhelm zu Wied eine Gesellschaft gegründet, die es sich zur Aufgabe stellte, eine Ausbildungsstätte für junge deutsche Landwirte zu schaffen, die ihre Arbeitskraft und Lebensaufgabe für die Landwirtschaft in Übersee, vor allem in den Tropen und Subtropen einsetzen wollten. Ein Jahr später, 1899, wurde der Lehrbetrieb auf dem Gelände der Domäne Wilhelmshof zu Witzenhausen aufgenommen. Erster Direktor der Witzenhäuser Ausbildungsstätte wurde ihr Initiator und Mitbegründer, der Theologe Professor Ernst Albert Fabarius.

75 Jahre der Vorbereitung von Landwirten für eine Tätigkeit in Übersee liegen nunmehr hinter der weltbekannten Witzenhäuser Ausbildungsstätte. Es gibt wohl kaum eine Lehranstalt in Deutschland, die eine so wechselvolle Geschichte hinter sich gebracht hat. Gegründet von einem Theologen, der zugleich Nationalökonomie, Staatswissenschaft und Geschichte studiert hatte und der sehr klar erkannte, daß eine gründliche und ganz besonders geartete Ausbildung für diejenigen jungen Menschen notwendig sei, die Pflanzler und Siedler in den damaligen deutschen Kolonien und in anderen überseeischen Gebieten werden wollten. Es ist heute noch unverständlich, daß sich der Staat damals nicht bereitfand, eine solche Ausbildungsstätte selbst einzurichten oder aber Privatinitiativen in dieser Richtung zu unterstützen.

Obwohl Deutschland bereits 1884 seine ersten Schutzgebiete erworben hatte, nahm erst 1895 durch Professor Fabarius der Gedanke greifbare Formen an, daß man geschulte Kräfte benötigte, um die Landwirtschaft in deutschen Schutzgebieten voranzutreiben. Eine unendliche Kleinarbeit mußte von Fabarius geleistet werden, bis es zur Gründung der Trägergesellschaft am 23. 5. 1898 kommen konnte. Die Schule mußte sich auch dann noch großshungern. Nur der rastlosen Tätigkeit und der hervorragenden organisatorischen Befähigung ihres Gründers ist es zu verdanken, daß aus der halb zerfallenen Klosterdomäne in Witzenhausen eine Schule wurde, die für die damaligen Verhältnisse hervorragend war und in der Welt viel Ansehen gewann. Tätigkeitsfeld für die Absolventen, die in der Deutschen Kolonial-

*) Otto Schmaltz, Dipl.-Kolonialwirt, Mitglied des Aufsichtsrates des Deutschen Instituts für tropische und subtropische Landwirtschaft GmbH, Witzenhausen.

Anschrift: 343 Witzenhausen, Oberer Höhenweg 7.

schule unter Fabarius durch eine sehr harte Schule gegangen waren, wurden nicht nur die damaligen deutschen Schutzgebiete, sondern auch zahlreiche Länder in Übersee. Ungeheuer viel Mühe war aufzubringen, um für die Schule im eigenen Staate den notwendigen Rückhalt zu schaffen.

Kaum aber hatte sich die Schule voll entfaltet, setzte ihr der erste Weltkrieg 1914/18 ein jähes Ende. Nach dem Verlust der eigenen überseeischen Besitzungen glaubte kein Mensch mehr an die Möglichkeiten der Weiterführung einer Deutschen Kolonialschule. Aber das so oft von Fabarius zitierte Wort „nun erst recht“ schuf der Erkenntnis Bahn, daß eine Tätigkeit in Übersee gerade in jener Zeit notwendiger war denn je. Hatte doch das furchtbare Geschehen in Mitteleuropa Kräfte freiwerden lassen, die die Menschen in der Dritten Welt beginnen ließen, aufzuhorchen und all das in Frage zu stellen, was man bisher unter Kolonialismus zu verstehen pflegte. Dem Theologen Fabarius war damals längst klar geworden, daß es nicht darum ging, junge Menschen in die Welt zu schicken, weil Deutschland selber zu eng geworden war, sondern weil jene Welt Menschen brauchte, die als Beispiel zeigten, wie man mit bescheidensten Mitteln unter vielerlei technischen, wirtschaftlichen und soziologischen Schwierigkeiten Betriebe gestalten konnte, die richtungsweisend für das jeweilige Gastland sein sollten. Deshalb wurde in der nach 1918 wieder eröffneten „Hochschule für In- und Auslandssiedlung“ neben einer gründlichen theoretischen Ausbildung auf praktische Lehrfächer auch in den wichtigsten Handwerken großes Gewicht gelegt. Verwöhnte Menschen waren für diese Arbeit draußen nicht brauchbar, sondern nur die, die bereit waren hart zu arbeiten. Wer eine andere Vorstellung vom Leben hatte, der eignete sich nicht zum Praktiker und am allerwenigsten zum Vorbild als Farmer und Pflanzler.

Diese so vorbereiteten Absolventen aus Witzenhausen bewährten sich wieder in aller Welt. Dem harten Willen des Direktors gelang es wiederum, die Schule zu neuer Blüte zu entfalten. Der Ruf Witzenhausens war nun erst recht in alle Welt gedrungen.

1927 nahm der Tod der Schule ihren Gründer und Leiter. Eine Schule, die gerade die Anerkennung des Staates gefunden und deren Notwendigkeit die Politiker nun endlich eingesehen hatten und diese durch staatliche Mittel förderten. Mit dem Tod Fabarius begann eine wechselvolle Zeit für die Schule. Direktoren, die nicht immer das Format eines Fabarius hatten und schnell wechselten, wurden oft nicht mit den jungen Menschen fertig, die, durch die politische Situation vor und nach 1933 unruhig geworden, nach draußen strebten, aber nicht hinaus konnten, weil die Weltwirtschaftskrise um 1929 alle Arbeit dort lahmlegte. Der Nationalsozialismus schaltete auch diese Hochschule gleich. Trotzdem gelang es nach 1933 wieder einem großen Teil der Ehemaligen, draußen Fuß zu fassen und sich eine Existenz aufzubauen, während sie verständnislos der politischen Entwicklung in der Heimat aus der Sicht der weiten Welt gegenüberstanden.

Erneut schloß der Krieg 1939/45 die Tore der Lehranstalt. 1940 verließ das letzte Semester Witzenhausen, und wieder wurden die alten Gebäude des ehemaligen Klosters zum Lazarett.

Zwölf Jahre vergingen nach dem Ende des letzten Weltkrieges, ehe die „Lehranstalt für tropische und subtropische Landwirtschaft“ ihre Arbeit wieder beginnen konnte. Die Jahre von 1945 bis 1957 waren erfüllt von einem immerwährenden Kampf um die Wiedereröffnung der Schule. Eine unendliche Kleinarbeit mußte geleistet werden, um die Liegenschaften der Schule zu erhalten und einer Wiedereröffnung nicht die Grundlagen zu entziehen. Vorurteile mußten beseitigt werden und schließlich das Interesse derjenigen Politiker auf Witzenhausen gelenkt werden, die für die inzwischen so notwendig gewordene Entwicklungshilfe zuständig waren. Die Zeiten hatten sich grundlegend geändert, aus eigenen Mitteln war die Unterhaltung der Schule schon lange unmöglich geworden. Besondere Aktivitäten in dem Bemühen um die Wiedereröffnung der Witzenhäuser Ausbildungsstätte entfalteten die in aller Welt verstreuten früheren Absolventen. Ohne deren starkem persönlichen Einsatz wäre ein Weiterbestehen dieser Ausbildungsstätte kaum möglich gewesen.

Heute ist die Hochschule mit ihrer alten Trägergesellschaft, dem nunmehrigen „Deutschen Institut für tropische und subtropische Landwirtschaft G.m.b.H.“, nur noch lose verbunden. Als vom Staat getragene Organisationseinheit für Internationale Agrarwirtschaft, eingegliedert in die Gesamthochschule Kassel, kann sie einer guten Zukunft entgegengehen und hat viele Möglichkeiten der Entfaltung. Das Ziel hat der mit der Wiedereröffnung der Ausbildungsstätte so eng verbundene Staatsminister a. D. Dr. Dr. h. c. Tassilo Tröscher in seiner Festansprache zur Einweihung des neuen Hörsaal- und Laborgebäudes am 21. Juli 1972 klar aufgezeichnet. Die Ansprache wurde im Oktoberheft 1972 dieser Zeitschrift abgedruckt, so daß sich eine Wiederholung erübrigt.

Dieser Bericht aber kann nicht abgeschlossen werden ohne eines Mannes zu gedenken, der in diesem Jahr am 16. 2. die Augen für immer schloß. Dr. Erich Keup, der langjährige Vorsitzende des Aufsichtsrates der Trägergesellschaft ist von uns gegangen. Wie sehr dieser Mann mit dem Schicksal unserer Schule verbunden gewesen ist, wurde im „Tropenlandwirt“ vom Oktober 1970, als er seinen 85. Geburtstag in seltener gesundheitlicher und geistiger Frische begehen konnte, dargestellt. Dr. Keup war der Koordinator der von der Altherrenschaft geweckten Kräfte. 1966 ermöglichte er die Übernahme der Witzenhäuser Ausbildungsstätte durch die Bundesrepublik und das Land Hessen. Einen Status, den die Schule sogar heute noch als Organisationseinheit der Gesamthochschule Kassel hat. Bis kurz vor seinem Tode hat Dr. Keup den Vorsitz im Aufsichtsrat der Gesellschaft geführt.

Die neue Hochschule steht jetzt auf eigenen Füßen und erfüllt wieder ihre ursprüngliche Aufgabe: Menschen auszubilden, die bereit sind, in die Welt zu gehen, um ärmeren Menschen zu helfen und so dem Frieden zu dienen. Dieses Ziel hat Dr. Keup erreicht. Seine Aufgabe ist abgeschlossen.

Die Witzenhäuser Ausbildungsstätte aber wird sich nur weiterentwickeln können, wenn an ihr Kräfte tätig sind, die wie in den vergangenen 75 Jahren von ihrer Berufung für diese Aufgabe überzeugt sind. Mit genormten Maßstäben kann diese Schule nicht gemessen werden. Sie wird und muß ihrer Aufgabenstellung entsprechend lebendig und immer umfassend sein.